

Frag nach! Digitale interaktive Interviews mit Inge Auerbacher und Kurt S. Maier

Ideen und Zugänge zur Auseinandersetzung
mit den Interviews
aus partizipativen Workshops mit Schüler*innen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Kreativ.....	2
Medial.....	7
Spielend.....	4
Recherchetipps	12

Einleitung

Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Klassenstufe haben in Workshops des Deutschen Exilarchivs 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek eigene Ideen für kreative, mediale und spielende Auseinandersetzungen mit den digitalen interaktiven Interviews entwickelt.

Ihre Ideen sind in dieser Sammlung zusammengestellt. Sie wollen auch andere anregen, sich kreativ mit den digitalen interaktiven Interviews auseinanderzusetzen.

Die Ideensammlung richtet sich an Lehrkräfte und Akteur*innen in der außerschulischen Bildung. Die Ideen zur kreativen Beschäftigung mit den digitalen interaktiven Interviews sind in der Umsetzung unterschiedlich zeitaufwendig, von 45 Minuten bis zum Projekttag.



Alle Ideen sehen die Befragung der digitalen interaktiven Interviews von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier vor. Sie können online unter www.fragnach.org nach Anmeldung genutzt werden. Die Teilnehmenden können sich individuell registrieren und anmelden. Es empfiehlt sich aber, einen gemeinsamen Zugang mit offenen Anmeldedaten für die ganze Gruppe anzulegen.

Die Ideen stammen von Charlotte, Madeleine, Teresa, Laura, Mara, Alisa, Anne, Ann-Kathrin, Anna, Oumeima, Klara, Emma, Jule, Sarah (St. Ursula Gymnasium Freiburg) und Anica, Clementin, Nina, Anela, Hannah, Lena, Ben, Can, Phaniel, Tim, Mika, Emil, Luna, Hiwda, Sven, Lise, Maare-Martell, Mia und Antonia (Wöhlerschule Frankfurt). Sie wurden vom Vermittlungsteam des Exilarchivs vor- und aufbereitet.

Kreativ

Die folgenden Vorschläge zielen auf eine kreativ-künstlerische Auseinandersetzung mit den digitalen interaktiven Interviews von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier durch kreatives Schreiben, die Gestaltung von Postkarten oder Collagen, den kreativen Umgang mit Texten oder im Rollenspiel. Die Teilnehmenden werden dazu eingeladen, Gehörtes und Gelerntes kreativ zu reflektieren, zu ordnen, eigene Perspektiven darauf zu entwickeln und persönliche Sichtweisen und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Der kreativ-assoziative Ansatz der Zugänge regt auch dazu an, in den Lebensgeschichten von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier gegenwärtige Themen zu erkennen und zu reflektieren.

Collage, Kreatives Schreiben und Postkarte

Dauer: 90 Minuten

Gruppengröße: Einzelarbeit, Kleingruppen (2-3 Personen)

Voraussetzungen/Material:

Für Collagen

- Zeitungen, Zeitschriften etc.
- Kleber, Schere
- ggf. digitales Endgerät wie Tablet

Für Kreatives Schreiben

- Papier und Stifte

Für Postkarten

- Postkartengroße Pappe oder dickes Papier
- Bleistift, Buntstifte, Kohle, Wasserfarben etc.

Das zu gestaltende „Endprodukt“ (also Collage, ein frei kreativ geschriebener Text oder Postkarte) kann durch die Gruppenleitung vorgeben oder im Verlauf durch die Teilnehmenden selbst gewählt werden. Sie suchen sich dann selbst eine Form aus, die zu ihrem Thema und ihren Gedanken und Gefühlen dazu passt.

Schritt 1 [15 Min]: Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in Kleingruppen auf. In Kleingruppen sehen sie sich die animierten Graphic Novels über die Lebensgeschichten von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier an. Danach entscheiden sie in der Kleingruppe, mit welchem Thema oder Lebensabschnitt sie sich näher auseinandersetzen möchten.

Themen/Lebensabschnitte können z.B. sein:

- „Heimat“ und Identität/Kindheit
- Antisemitismus, Rassismus, Diskriminierung, Gewalt/antijüdische Verfolgung in den 1930er Jahren
- Deportationen nach Gurs bzw. Theresienstadt, Leben im Lager
- Flucht und Migration bzw. Exil
- Zeitzeugenschaft und Erinnerung

Schritt 2 [30 Min]: Mit den digitalen interaktiven Interviews, in der Online-Ausstellung und mit den Recherchetipps recherchieren die Teilnehmenden zu ihrem Thema.

Schritt 3 [30 Min]: Die Teilnehmenden schreiben und gestalten ihre Texte und/oder Postkarten oder Collagen, in denen sie assoziativ das Gelesene und Gehörte in eine für sie passende Form bringen können.

Vorschläge von Schüler*innen:

Collage zum Thema Heimat und Identität:

- Lässt sich digital (z.B. mit Canva) oder analog umsetzen
- Assoziative Bildelemente lassen sich mit eigenen Texten und Perspektiven zum Thema verbinden

Kreatives Schreiben:

- Inge Auerbacher schreibt in Theresienstadt einen Brief an ihre beste Freundin Ruth
- Der junge und der alte Kurt S. Maier führen ein Gespräch miteinander
- Ein Tagebucheintrag von Inge oder Kurt zu einer konkreten Situation

Postkarten (Text und Gestaltung):

- Kurt S. Maier schreibt während der Inhaftierung in Gurs eine Postkarte an seine Verwandten in Amerika. Darin beschreibt er seinen Alltag in Gurs und wie es ihm dort geht.
- Kurt S. Maier schreibt eine Postkarte an zukünftige Generationen. Er beschreibt, was er sich von der Zukunft erhofft und formuliert eine Botschaft oder einen Appell an zukünftige Generationen.



Solche Vorschläge zielen auf die Einfühlung der Teilnehmenden in Situationen ab, die teils kaum vorstellbar sind. Wenn ein solcher Zugang gewählt wird, sollte im letzten Schritt eine gemeinsame, kritische Reflektion darüber erfolgen, inwieweit es möglich ist, sich in historische Situationen „einzufühlen“. Das Nachdenken über die Grenzen der Einfühlung lässt sich auch in die kreative Umsetzung miteinbeziehen: Welche Situationen, was für Ereignisse, welche Gefühle und Erlebnisse gab es in Inges und Kurts Leben, die mir selbst, auch wenn ich in einer ganz anderen Zeit unter anderen Umständen lebe, bekannt vorkommen? Wo liegen aber auch die Unterschiede zwischen mir und den Situationen, Ereignissen, und Gefühlen, denen Inge Auerbacher und Kurt S. Maier ausgesetzt waren? Eine Alternative wäre, die Teilnehmenden stärker zum Ausdrücken eigener Perspektiven anzuregen, z.B. in einer Postkarte oder einem Brief der Teilnehmenden aus Ich-Perspektive im Jetzt an Kurt oder Inge heute oder in der Vergangenheit.

Schritt 4 [15 Min]: Die Texte, Postkarten oder Collagen werden wie in einer Ausstellung im Raum aufgehängt, alle bekommen Gelegenheit, sie sich anzusehen und zu lesen. Ggf. suchen sich die Teilnehmenden ein „Ausstellungsstück“ aus und machen sich dazu Notizen (z.B. zu den Leitfragen: Was geht dir beim Anblick durch den Kopf?, Welche Gefühle werden vielleicht bei dir geweckt? Irritiert dich etwas? Was würdest du gerne nachfragen?) Anschließend wird ein Gespräch (über die Leitfragen) mit anderen „Ausstellungsbesuchenden“ oder in der Gesamtgruppe darüber geführt.

Blackout Poetry

Ein Leben zwischen Heimat und Exil

Dauer: 90 Minuten

Gruppengröße: 2 Personen

Voraussetzungen / Material:

- Zugang zu den interaktiven Interviews von Kurt S. Maier und Inge Auerbacher
- Schwarze Marker und Bleistift
- Texte von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier (T1 und T2) zum Thema Flucht und Migration

Ablauf:

Schritt 1 [10 Min]: Die Paare tauschen sich darüber aus, welche Gedanken sie mit Migration und Flucht verbinden und machen sich dazu Notizen.

Schritt 2 [15 Min]: Die Paare informieren sich über die Lebensgeschichten von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier, z.B. in unserer Online-Ausstellung.

Schritt 3 [20 Min]: Die Paare befragen die digitalen interaktiven Interviews zum Thema Flucht, Migration und Exil. Welche Erfahrungen haben Inge Auerbacher und Kurt S. Maier auf ihrem Weg in die USA, bei ihrer Ankunft dort und im Exil gemacht?

Beispielfragen:

- Wie gelang euch die Ausreise?
- Wie war die Ankunft in New York?
- Wie war es für dich und deine Familie, in den USA noch einmal neu anzufangen?
- Fühlst du dich als Deutsche(r) oder als Amerikaner(in)?
- Was hat deine Jugend in den USA geprägt?

Schritt 4 (Optional): Die Teilnehmenden suchen sich je eines der Zitate von anderen Exilant*innen im We Refugees-Archiv (unter „Archiv“) aus, lesen den Text dazu und tauschen sich in den Paaren darüber aus, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Erfahrung des Exils sie zu denen von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier sehen.

Schritt 4 [30 Min]: Die Teilnehmenden suchen sich einen Text von Inge Auerbacher oder Kurt S. Maier zum Thema Flucht, Migration und Exil aus und erstellen durch kreatives Einrahmen und Schwärzen des Textes Blackout Poetry.

Schritt 5 [20 Min]: Zum Schluss können die entstandenen „Gedichte“ in einer Lesung präsentiert werden.

Rollenspiel

Dauer: mind. 3 Stunden

Gruppengröße: Kleingruppen (4-6 Personen)

Voraussetzungen/Material:

- Zugang zu den digitalen interaktiven Interviews mit Inge Auerbacher und Kurt S. Maier
- Papier und Stifte

Ablauf:

Schritt 1 [30 Min]: Die Teilnehmenden informieren sich über die Biographien von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier, z.B. mithilfe der animierten Graphic Novels oder der Online-Ausstellung.

Schritt 2: Die Kleingruppen entscheiden sich nach einer ersten Beschäftigung mit den Lebensgeschichten von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier für ein Thema, mit dem sie sich im Rollenspiel näher beschäftigen möchten.

Schritt 3 [30 Min]: Die Teilnehmenden befragen das digitale interaktive Interview zu ihrem Thema.

Schritt 4 [mind. 180 Min]: Die Teilnehmenden erarbeiten in Kleingruppen aus ihrer Beschäftigung mit den Biographien Inge Auerbachers und/oder Kurt S. Maiers heraus kurze Szenen. Hilfreich kann sein, einen konkreten Konflikt zu identifizieren, der durch Recherche ausgearbeitet und im Spiel mit verteilten Rollen zu einer möglichen Lösung geführt wird. Dabei kann es um historische Situationen gehen oder, davon ausgehend, um gegenwärtige Situationen und Erfahrungen, die die Teilnehmenden mit den Geschichten von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier assoziieren.

Anschließend werden die Szenen vor der Gruppe nacheinander gespielt. Danach berichten zunächst die Spielerinnen und Spieler von ihrem Empfinden während des Spiels. Die Beobachtenden berichten über ihre Wahrnehmungen. Gemeinsam werden die im Spiel getroffenen Entscheidungen und Handlungsweisen reflektiert und infrage gestellt. Je nach Thema der Szene kann danach eine gemeinsame Suche nach alternativen Ausgängen stattfinden, die auch von den Kleingruppen oder allen Teilnehmenden improvisiert werden können. Daraus könnte ein Gespräch über Handlungsoptionen etc. entstehen.

Medial

Die sozialen Medien dienen der Unterhaltung, sie verbreiten Meinungen und schüren Emotionen, aber sie informieren auch und können helfen, Wissen zu verbreiten. Eigene Social Media-Inhalte zu erstellen erfordert den kreativen Umgang mit Wissen und kann für die Funktionsweisen und Problematiken sozialer Medien sensibilisieren. Die folgende Idee von Schülerinnen lädt dazu ein, sich anhand des digitalen interaktiven Interviews von Inge Auerbacher und einer Online-Recherche mit Inge Auerbachers Deportation und Inhaftierung sowie den Lebensumständen im Ghetto Theresienstadt auseinanderzusetzen und diese Beschäftigung in einen Instagram-Beitrag zu fassen. Sie regt auch dazu an, kritisch über den Versuch zu reflektieren, einen Instagram-Beitrag aus Inge Auerbachers Perspektive zu erstellen.

Social Media

Inge Auerbacher auf Insta

Dauer: 90 Minuten, mit Option 120 Minuten

Gruppengröße: Kleingruppen (2 bis 3 Personen)

Voraussetzungen/Materialien:

- Pro Gruppe ein Handy
- Zugriff auf das digitale interaktive Interview mit Inge Auerbacher
- Recherchetipps zum Thema

Ablauf:

Schritt 1 [15 Min]: Die Teilnehmenden bilden Kleingruppen. Gemeinsam sehen sie sich die animierte Graphic Novel über Inge Auerbachers Lebensgeschichte an. Anschließend werden gemeinsam Fragen an das Interview zum Thema Deportation und Inhaftierung im Ghetto Theresienstadt formuliert und notiert.

Schritt 2 [30 Min]: Die Teilnehmenden stellen dem interaktiven Interview von Inge Auerbacher ihre Fragen zur Deportation und nach dem Leben in Theresienstadt. Sie machen sich Notizen und recherchieren ggf. zusätzlich online zum Thema .

Schritt 3 [30 Min]: Die Teilnehmenden erstellen pro Kleingruppe einen Instagram-Beitrag aus der Sicht von Inge Auerbacher über ihr Leben in Theresienstadt. Dafür nutzen Sie die Informationen aus den Interviews sowie der Online-Recherche und wählen das für sie passende Format aus (Video, Reel, Post, etc.). Anschließend zeigen die Kleingruppen ihre Beiträge in der Klasse bzw. laden sie im privaten Instagram-Kanal hoch, sodass die Schülerinnen und Schüler sich die Beiträge aller Kleingruppen ansehen und kommentieren können.



Wenn ein privater Instagram-Account nur für die Klasse/Gruppe erstellt wird, bleiben die Inhalte in einem geschützten Raum. So hat nur die Klasse/Gruppe einen Zugang darauf und nur sie kann die Beiträge der Kleingruppen anschauen.

Schritt 5 [15 Min]: In der Gesamtgruppe wird eine Diskussion darüber geführt, ob und inwiefern es vertretbar ist, Beiträge aus der Sicht Inge Auerbachers zu erstellen. Können wir heute, mit ganz anderen Erfahrungen Inge Auerbachers Perspektive einnehmen, uns in Inge Auerbacher, ihr Erleben und ihr Empfinden einfühlen? Wie weit kann eine Einfühlung gehen, wo liegen ihre Grenzen? Was kann sie leisten, wo wird sie problematisch?

Option [30 Min]: Die Schülerinnen und Schüler erstellen nach der Reflektion einen zweiten Beitrag, in dem sie ihre eigenen Perspektive auf ihre Rechercheergebnisse und Erkenntnisse darstellen und ihre Gedanken und Gefühle dazu teilen.



Siehe auch das Modul zu „Digitaler Geschichtskultur“ in unserer „Handreichung zum Einsatz der Interviews im Unterricht und in der außerschulischen Bildung“

Spielend

Gesellschaftsspiele bringen Menschen zusammen. Sie können auch lehrreich sein und spielerische Zugänge schaffen, wenn es um historische Themen geht. Quiz-Spiele motivieren die Teilnehmenden ihr Wissen zu vertiefen und sie können einen Gesprächsanlass darstellen. Das eigene Entwickeln von Spielen lädt die Teilnehmenden dazu ein, sich vertieft mit den Inhalten der Interviews von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier auseinanderzusetzen und Zusammenhänge und Handlungsspielräume zu erforschen.

Quiz: Kahoot!, Kartenquiz oder Domino-Quiz

Zeit: Für das Erstellen eines Kahoot!-Quiz: 90 Minuten; für das Erarbeiten eines Karten-Quiz oder Domino-Quiz: Projekttag

Gruppengröße: Kleingruppen (3-4 Personen)

Voraussetzungen/Material:

Für ein Kahoot!-Quiz

- Zugang zu den digitalen interaktiven Interviews mit Inge Auerbacher und Kurt S. Maier
- Zugang zur [App Kahoot! Quiz Games](#)
- Digitales Endgerät, idealerweise ein Tablet
- Bildschirm im Raum, auf dem die entstandenen Kahoot!-Quiz angesehen werden können

Für ein Kartenquiz

- Zugang zu den digitalen interaktiven Interviews mit Inge Auerbacher und Kurt S. Maier
- Karten aus Pappe/Pappe zum Zuschneiden von Karten, Schere, Stifte
- Digitales Endgerät

Für ein Domino-Quiz

- Zugang zu den digitalen interaktiven Interviews mit Inge Auerbacher und Kurt S. Maier
- Karten aus Pappe/Pappe zum Zuschneiden von Karten, Schere
- Stifte
- [Bildmaterial \(B1 und B2\)](#)
- Digitales Endgerät

Ablauf:

Schritt 1 [15 Min]: Die Teilnehmenden sehen sich in Kleingruppen die animierten Graphic Novels über die Lebensgeschichten von Inge Auerbacher und Kurt S. Maier an. Danach entscheiden sie in der Kleingruppe, mit welchem Thema oder Lebensabschnitt sie sich näher auseinandersetzen möchten.

Themen bzw. Lebensabschnitte können z.B. sein:

- „Heimat“ und Identität / Kindheit
- Antisemitismus, Rassismus, Diskriminierung, Gewalt/antijüdische Verfolgung in den 1930er Jahren
- Deportationen nach Gurs bzw. Theresienstadt, Leben im Lager
- Flucht und Migration bzw. Exil
- Zeitzeugenschaft und Erinnerung

Schritt 2 [30 Min]: Mit den digitalen interaktiven Interviews, in der Online-Ausstellung und mit den Recherchetipps recherchieren die Teilnehmenden zu ihrem Thema.

Schritt 3 [45 Min]: Die Teilnehmenden gestalten ihr Quiz zum von ihnen gewählten Thema.

Kahoot! und Quizkarten: Es werden in Kleingruppen Fragen formuliert, die im Anschluss von der Gruppe gemeinsam beantwortet werden können, entweder online mittels eines Kahoot!-Quiz oder analog auf Karten. In beiden Fällen werden in den Kleingruppen sowohl Fragen als auch Antworten mit kurzen Infotexten formuliert (analog auf der Rückseite der Karten), die in der Gruppe während dem Spielen besprochen werden können.

Domino-Quiz: Die Teilnehmenden entwickeln in Kleingruppen Kartensets. Jede Karte hat zwei Seiten wie ein Domino-Stein, auf einer ist jeweils ein Bild, auf der anderen ein Text zu sehen. Die Karten sollten so gestaltet sein, dass sich (wie beim Domino) jede Seite sinnvoll mit einer Seite einer anderen Karte verbinden lässt, sodass sich nach und nach durch Aneinanderlegen der Karten eine Geschichte ergibt.

Brettspiel

Flucht in die Freiheit

Zeit: Projekttag

Gruppengröße: Kleingruppen (3-4 Personen)

Voraussetzungen/Materialien:

- Pappe und Papier für Spielbrett und Karten, Würfel, Spielfiguren (z.B. Knöpfe, Radiergummi etc.)
- Zugriff auf das digitale interaktive Interview mit Kurt S. Maier, unsere [Online-Ausstellung](#) und [Recherchetipps zum Thema Flucht und Emigration in die USA](#)

Ablauf:

Schritt 1: Die Teilnehmenden recherchieren in Kleingruppen zu Kurt S. Maiers Lebensweg, insbesondere zu den Ausreisebemühungen in den 1930er Jahren und die Flucht in die USA. Dafür nutzen sie die digitalen interaktiven Interviews, unsere Online-Ausstellung und die Recherchetipps.

Schritt 2: Die Teilnehmenden überlegen sich auf der Grundlage ihrer Recherchen ein Brettspiel und setzen es um.

1.) Das Thema für das Spiel ist die Flucht der Familie Maier in die USA. Es geht darum, im Spiel nachzuvollziehen, welche Hindernisse die Familie auf ihrem langen Weg in die USA meistern musste (z.B. die Vorbereitung der Ausreise (Papiere, Steuern etc.), das Warten auf Papiere in Deutschland und Marseille, die Deportation nach Gurs) und wo sie auch Glück hatte (z.B. bei der Entlassung aus Gurs oder auf dem amerikanischen Konsulat in Marseille). Der Weg der Familie ist dabei beispielhaft für viele unterschiedliche Wege der rund 500.000 Menschen, die zwischen 1933 und 1945 ins Exil gingen. Je nach Zeit könnten auch die Wege weiterer Exilanten und Exilantinnen recherchiert und ins Spiel mit einbezogen werden.

2.) Spielidee entwickeln, d.h. Regeln, Ablauf, Ziel usw. festlegen. (Die Regeln sollten nicht zu kompliziert sein, aber trotzdem interessant.) Tipp: Dabei hilft es, sich an schon existierenden Spielen zu orientieren.

3.) Spielelemente entwerfen

4.) Spielmodell basteln

5.) Spiel in der Kleingruppe testen und verbessern

Schritt 3: Alle Spiele werden im Raum so aufgebaut, dass darum jeweils eine Kleingruppe sitzen kann. Nacheinander werden die Spiele von allen in Kleingruppen gespielt.

Schritt 4: Abschließend werden in der ganzen Gruppe die Erfahrungen bei der Entwicklung des Spiels und die Spieleindrücke reflektiert.

Recherchetipps

Thema „Heimat“ und Identität/Kindheit

Inge Auerbacher und Kurt S. Maier wurden 1934 und 1930 in Kippenheim, einem kleinen Dorf in Baden geboren. Inge war das einzige Kind von Berthold Auerbacher und seiner Frau Regina. Bis Inge vier Jahre alt war, wohnte die Familie in Kippenheim; Inges Vater verdiente den Lebensunterhalt mit einem Textilhandel. Kurts Eltern, Siegfried und Charlotte Maier, betrieben ein Geschäft. Hier gab es unter anderem Kaffee, Waschpulver und Stoffe. Der Vater reiste als Kaufmann. Kurt hatte einen älteren Bruder, Heinz. Beide Familien gehörten zur jüdischen Gemeinde des Ortes.

In Kippenheim lebten seit dem 17. Jahrhundert Jüdinnen und Juden. Viele von ihnen arbeiteten als Viehhändler und Geschäftsleute. Es gab eine Synagoge, jüdische Vereine, eine koschere Metzgerei und einen jüdischen Friedhof. 1933 lebten in Kippenheim 1.856 Menschen, 144 davon waren jüdisch, d.h. ca. 8 %.

Die Familie Maier beging die jüdischen Feiertage und lebte koscher. Von besonderer Bedeutung war Sukkot, das Laubhüttenfest, bis heute erinnert sich Kurt S. Maier gerne daran. Jeden Freitagabend kam die Familie zusammen, um Schabbat zu feiern. Kurt besuchte mit seinem Vater die Synagoge, während die Mutter zuhause das Schabbatessen vorbereitete. Auch im Leben der Familie Auerbacher hatte die jüdische Religion einen hohen Stellenwert. Aus Angst vor antisemitischen Übergriffen praktizierten die Auerbachers ihre Religion zunehmend versteckt. Als letzte jüdische Familie feierten sie Schabbat nach ihrem Umzug nach Jebenhausen, dem Wohnort der Großeltern Lauchheimer, im engsten Kreis.

Inge Auerbacher und Kurt S. Maier konnten wegen der Verfolgungspolitik der Nationalsozialisten nicht in ihrem Geburtsort Kippenheim in Baden bleiben. Sie wurden als Kinder aus ihrem gewohnten Umfeld herausgerissen und eingesperrt. Danach sind sie mit ihren Familien in die USA emigriert.

Mit dieser Erfahrung verbinden sich existenzielle Fragen: Wie fühlt es sich an, sein Zuhause zu verlassen? Was macht das mit dem eigenen Leben, der eigenen Identität? Was ist eigentlich und wie findet man ein Zuhause?

Recherchetipps

„Heimat“ und Identität/Kindheit

Hier findet ihr **Texte von Inge und Kurt und Fotos**, die ihr nutzen könnt:



Hier könnt ihr online **zum Thema recherchieren**:

- Zu Inges und Kurts Heimat Kippenheim und dem jüdischen Leben dort



- Zu den 1930er Jahren in Baden



← Abschnitt „Das 20. Jahrhundert“ und „Die Juden in Baden unter der Herrschaft des Nationalsozialismus“.

- Zum Konzept „Heimat“



- Zu Identität



Beispielfragen an Inge und Kurt für die Interaktion mit ihren digitalen interaktiven Interviews

- Wie war deine Kindheit in Kippenheim?
- Wo fühlst du dich zuhause?
- Wo ist deine Heimat?
- Fühlst du dich als Deutsche(r) oder Amerikaner(in)?
- Was bedeutet dir dein Glaube?
- ...

Thema Antisemitismus, Rassismus, Diskriminierung, Gewalt/antijüdische Verfolgung in den 1930er Jahren

Seit 1933 verschärfte sich in Deutschland die Situation von Menschen, die die Nationalsozialisten als Juden definierten. Sie wurden gesellschaftlich ausgegrenzt, entrechtet und enteignet; viele erfuhren Gewalt – auch in Kippenheim. Inge Auerbachers und Kurt S. Maiers Familien waren zunächst von den mit der Machtübernahme Hitlers einsetzenden Entrechtung durch antijüdische Gesetze und Erlasse betroffen. Teil davon war auch die Verdrängung von als jüdisch Verfolgten aus Handel und Gewerbe oder Wohnungen und Häusern. Im Zuge dessen wurde Eigentum von als jüdisch Verfolgten zugunsten des Staates konfisziert oder unter Zwang bzw. um den Zwangsmaßnahmen zuvorzukommen, verkauft. Inge Auerbachers Familie etwa verkaufte ihr Haus in Zusammenhang mit der Vorbereitung und Finanzierung der geplanten Emigration.

Viele jüdische Familien bereiteten die Emigration ins Ausland vor. Das war jedoch mit hohen bürokratischen und finanziellen Hürden verbunden, vielen gelang die Ausreise nicht. Aus Kippenheim emigrierten zwischen 1934 und 1940 etwa 75 Personen. Auch die Familie Maier bereitete seit Sommer 1938 die Emigration vor – zunächst erfolglos.

Mit der Reichspogromnacht 1938 und den Deportationen zunächst der Väter und Großväter und schließlich der ganzen Familien wurde die rechtliche Gewalt zur physischen. Diese Erfahrungen begleiteten Inge und Kurt ihr ganzes Leben. Am 9. und 10. November 1938 kam es deutschlandweit zu Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung. In Kippenheim wurden die Synagoge und der jüdische Friedhof geschändet; die Wohnhäuser jüdischer Familien wurden angegriffen. Auch die Häuser der Familien Maier und Auerbacher wurden beschädigt. Alle jüdischen Männer des Dorfes wurden am 10. November festgenommen und für mehrere Wochen im Konzentrationslager Dachau inhaftiert, darunter die Väter und Großväter von Kurt Maier und Inge Auerbacher. Die Familie Auerbacher zog im Mai 1939 nach Jebenhausen zu den Großeltern. Auch sie hofften, bald emigrieren zu können – vergeblich. Inges Großvater starb wenige Wochen nach der Rückkehr aus Dachau im Frühjahr 1939, vermutlich an den Folgen der Haft. In der Folge der Novemberpogrome musste Kurt seine Schule verlassen und eine jüdische Schule in Freiburg besuchen; Inge besuchte die jüdische Schule in Stuttgart ab 1941.

Inge und Kurt überlebten den Holocaust bzw. die Shoah (Hebräisch für „Katastrophe“, die jüdische Bezeichnung für die systematische Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen*Juden). Der rassistische Antisemitismus und die daraus abgeleitete Vernichtung jüdischen Lebens war der Höhepunkt einer langen Geschichte des Judenhasses. Aber auch heute ist Antisemitismus noch in Deutschland präsent, das zeigt sich in antisemitischen Codes und Metaphern, die z. B. während der Coronapandemie besonders intensiv verbreitet wurden, oder Angriffen auf Juden*Jüdinnen und jüdische Einrichtungen auch in Deutschland.

Recherchetipps Antisemitismus, Rassismus, Diskriminierung, Gewalt/antijüdische Verfolgung in den 1930er Jahren

Hier findet ihr **Texte von Inge und Kurt und Fotos**, die ihr nutzen könnt:



Hier könnt ihr online **zum Thema recherchieren**:

- Über Auswirkungen von Antisemitismus auf Jüdinnen und Juden in den 1930er Jahren und ihre Entrechtung



Abschnitt „Beginn der Deportationen“ und „Die Auslöschung der jüdischen Gemeinden in Baden“.



Abschnitt „Die Juden in Baden unter der Herrschaft des Nationalsozialismus“.

- Zur Definition Antisemitismus



- Zu Formen von Antisemitismus



- Zu antisemitischen Codes und Metaphern



- Zum Verhältnis von Rassismus und Antisemitismus



- Zum Thema Enteignung



„Abschnitt Enteignung“.



Thema Deportationen nach Gurs bzw. Theresienstadt, Leben im Lager

Am 22. und 23. Oktober 1940 wurden mehr als 6.500 badische und saarpfälzische Juden und Jüdinnen in das Lager Gurs deportiert. Es war eine der ersten organisierten Deportationen aus Deutschland. Ein Jahr später begann das NS-Regime mit der systematischen Deportation der deutschen Jüdinnen und Juden in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager. Aus Kippenheim wurden 31 Personen deportiert, unter ihnen die Familie Maier.

Das Lager Gurs befand sich am Rande der Pyrenäen in Südfrankreich. Es wurde 1939 errichtet, ursprünglich für Flüchtlinge des spanischen Bürgerkrieges. Seit Mitte 1940 unterstand es dem Vichy-Regime, das mit den Nationalsozialisten kollaborierte. Nach der Ankunft in Gurs wurde die Familie Maier getrennt. Kurt lebte mit seiner Mutter und seiner Großmutter in der Frauenbaracke. Sein Bruder Heinz wurde mit dem Vater und dem Großvater in der Männerbaracke untergebracht. In Gurs war es schmutzig, in den Baracken stickig und kalt. Schlamm und Hunger waren allgegenwärtig. Weil die medizinische Versorgung schlecht war, verbreiteten sich viele Krankheiten und Seuchen. Auch Kurt erkrankte. Sein Großvater überlebte das Lager nicht, er starb einen Monat nach der Ankunft.

Am 1. Dezember 1941, wurde Inge Auerbachers Großmutter Betty Lauchheimer nach Riga deportiert. Die Auerbachers wurden in ein Ghettohaus in Göppingen eingewiesen, Regina und Berthold Auerbacher mussten Zwangsarbeit in einer Fabrik leisten. Im August 1942 erhielten Inge und ihre Eltern den Deportationsbefehl. Sie wurden nach Geld und Wertsachen durchsucht und mussten in einem Sammellager auf dem Killesberg in Stuttgart unter schlimmen Bedingungen ausharren. Ihre Puppe und beste Freundin Marlene durfte Inge behalten. Der Deportationszug verließ Stuttgart am 22. August 1942. Am folgenden Tag erreichte er Bauschowitz (tschech. Bohušovice) in der Nähe des Ghettos Theresienstadt. Den restlichen Weg nach Theresienstadt mussten die Deportierten zu Fuß zurücklegen.

Das Ghetto Theresienstadt befand sich im heutigen Tschechien, in einer ehemaligen Festungsanlage. In Theresienstadt herrschten schreckliche Zustände: Es war beengt, schmutzig und die Versorgung schlecht. Die Auerbachers teilten sich einen kleinen Raum mit Richard und Herta Abraham und deren Tochter Ruth, mit der Inge Freundschaft schloss. Im Oktober 1944 wurden die Abrahams nach Auschwitz deportiert und ermordet. Inge erkrankte im Ghetto und war wochenlang von ihren Eltern isoliert. Später infizierte sie sich mit Tuberkulose, was ihr weiteres Leben prägte.

Recherchetipps Deportationen nach Gurs bzw. Theresienstadt, Leben im Lager

Hier findet ihr **Texte von Inge und Kurt und Fotos**, die ihr nutzen könnt:



Hier könnt ihr online **zum Thema recherchieren**:

- Zum Thema Deportation und Lagerhaft



Abschnitt „Beginn der Deportationen“.

- Zum Lager Gurs



- Zum Ghetto Theresienstadt



Beispielfragen an Inge und Kurt für die Interaktion mit ihren digitalen interaktiven Interviews

- Hat dein Vater über Dachau geredet?
- Wie war der Alltag im Lager Gurs/im Ghetto Theresienstadt?
- Wurdest du im Lager/Ghetto geschlagen?
- Was war dein schlimmstes Erlebnis im Lager/Ghetto?
- ...

Thema Exil, Flucht und Emigration

Kurt S. Maier und seine Familie konnten im Frühjahr/Sommer 1941 über Marokko in die USA fliehen; Inge Auerbacher emigrierte mit ihren Eltern 1946 in die USA, nachdem die Familie aus Theresienstadt befreit worden und kurzzeitig an den alten Wohnort in Deutschland zurückgekehrt war. Ihre Situationen und Erfahrungen waren unterschiedlich, manches aber auch sehr ähnlich: Das zunächst schwierige Bemühen der Eltern um Arbeit und Wohnraum, erneute Ausgrenzungserfahrungen oder Versuche, sich in die neue Umgebung einzuleben. Die Gründe für ihr Exil lagen in der NS-Herrschaft. Doch bis heute teilen Menschen diese Erfahrungen, wenn sie ihr Zuhause verlassen müssen, weil Krieg, Verfolgung oder wirtschaftliche Not sie dazu zwingen.

Recherchetipps Exil, Flucht und Emigration

Hier findet ihr **Texte von Inge und Kurt und Fotos**, die ihr nutzen könnt:



Hier könnt ihr online **zum Thema recherchieren**:

- Zu Exil zwischen 1933-1945



- Zu Flucht in Vergangenheit und Gegenwart



Beispielfragen an Inge und Kurt für die Interaktion mit ihren digitalen interaktiven Interviews

- Wie gelang dir die Ausreise?
- Wie war eure Reise in die USA?
- Wie war die Ankunft in New York?
- Hast du Deutschland vermisst?
- Wie war es für deine Familie, nochmal neu anzufangen?
- Fühlst du dich als Deutsche(r) oder Amerikaner(in)?
- Wo fühlst du dich zuhause?
- ...

Thema Zeitzeugenschaft und Erinnerung

Zeitzeug*innenberichte sind unersetzliche Quellen. Sie schaffen einen besonderen Zugang zur Geschichte. Sie lassen uns verstehen, was in der Vergangenheit geschah und sensibilisieren uns für das, was heute geschieht. Und sie spielen seit vielen Jahrzehnten eine zentrale Rolle in der sogenannten "Erinnerungskultur". Bald wird es keine Zeitzeug*innen des Holocaust mehr geben, die ihre Erfahrungen mit uns teilen können. Digitale interaktive Interviews sind eine mögliche Antwort auf die Frage, wie ihre Erinnerungen für die Zukunft bewahrt werden können. Aber warum sollten ihre Erinnerungen überhaupt bewahrt werden? Kann das Ende der "Ära der Zeitzeugen" des NS auch eine Chance sein für den zukünftigen Umgang mit dieser Zeit? Warum und wie sollten wir in Zukunft "erinnern"?

Recherchetipps

Zeitzeugenschaft und Erinnerung

Hier findet ihr **Texte von Inge und Kurt und Fotos**, die ihr nutzen könnt:



Hier könnt ihr online **zum Thema recherchieren**:

- Zum Projekt um die digitalen interaktiven Interviews im Exilarchiv



S. 129-139



Minute 1:55-7:03 und
Minute 7:18-14:49

- Zum Thema Ende der Zeitzeugenschaft und Erinnerungskultur der Zukunft



Beispielfragen an Inge und Kurt für die Interaktion mit ihren digitalen interaktiven Interviews

- Warum erzählst du deine Geschichte?
- Wann hast du das erste Mal über deine Geschichte gesprochen?
- Wie nimmst du deine Rolle als Zeitzeuge wahr?
- Wie findest du das Projekt?
- Wie war es für dich, im deutschen Bundestag zu sprechen (an Inge)

Impressum



Eine Publikation des Deutschen Exilarchivs 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek im Rahmen des Projekts „Aus der Vergangenheit lernen für die Gegenwart. Interaktive Interviews mit Zeitzeug*innen des historischen Exils“ (2021-2024)



**DIMENSIONS
IN TESTIMONY**



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Projektleitung: Dr. Sylvia Asmus

Projektteam: Theresia Biehl, Lisa Eyrich (bis September 2023), Vanessa Gelardo (bis Mai 2023), Dr. des. Anna Sophia Nübling (ab August 2023), Dr. Christiane Schwerdtfeger (ab Oktober 2023)

Konzeption der Workshops und Dokumentation der Ergebnisse: Dr. Christiane Schwerdtfeger, Dr. des. Anna Sophia Nübling (2024)

Gestaltung: Dr. des. Anna Sophia Nübling